

Almtaler Sonnenuhr liegt neben einer eisfreien, hauptsächlich kluftgebundenen Durchgangshöhle eine großräumige, überwiegend schichtgebundene Eishöhle mit 350 Meter Länge; den Hauptteil dieser Höhle bildet ein 230 Meter langer eisführender Gang.

Dies sind nur einige Hinweise aus der umfangreichen Tätigkeit, die immer vom Engagement einiger Einzelpersonen abhängig war, obwohl sich der Mitgliederstand stets zwischen 30 und 50 Personen bewegte. Stets waren dem Verein auch Denkmal-, Natur- und Umweltschutz ein besonderes Anliegen. So trat er seinerzeit vehement gegen den geplanten Abbruch des Schlosses

im Zentrum von Sierning auf, welches letztlich doch erhalten, renoviert und revitalisiert werden konnte. Er war aber auch für die Erklärung von Höhlen zum Naturdenkmal initiativ. Die Publikation genauer Lageangaben der vom Verein für Höhlenkunde Sierning erkundeten Höhlen wird bewußt hintangehalten. So konnte der in der Vergangenheit immer wieder aufgetretene Vandalismus in Höhlen im Einflußbereich des Vereines erfolgreich unterbunden werden. Eine der wichtigen Aufgaben für die Zukunft sieht der Verein darin, mit geeigneten Unternehmungen an die Jugend heranzutreten, um die Überalterung der Forschergruppe zu verhindern.

## **Zur Geschichte des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark**

Von Volker Weißensteiner (Graz-Liebenau)

In der Steiermark gab es eine kontinuierliche Folge von Höhlenvereinen. Sobald die Aktivität eines höhlenkundlichen Vereines zum Erliegen kam, war bereits ein Nachfolgerverein entstanden. Auch der gravierende Einschnitt durch den Zweiten Weltkrieg konnte einigermaßen ohne Verluste an der Vereinssubstanz überstanden werden. Die Interessentenschar der Forscher konnte den Wechsel zum jeweils neuen Verein stets problemlos bewältigen, ohne sich zu verlieren. Mit der dadurch gegebenen Kontinuität der vereinsmäßigen Forschung war auch die Erhaltung der erarbeiteten Unterlagen größtenteils gegeben.

Der jetzt bestehende, 1933 gegründete Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark ist letztlich der Nachfolger der Gesellschaft für Höhlenforschung in Steiermark (1893-1907), der Sektion Steirischer Höhlenklub im Österreichischen Touristenclub (1906-1927), des Vereins für Höhlenkunde in Österreich (1907-1923), des Vereins für Höhlenkunde mit dem Sitz in Graz (1923-1924), und der Sektion Höhlenforschung des Touristenver-

eins "Die Naturfreunde", Ortsgruppe Graz (1925-1934/35). Vorläufer dieser Vereine war der naturwissenschaftliche Verein für Steiermark, dessen Tätigkeit in der Höhlenforschung bereits 1867 begann.

Die Zielsetzung war seit jeher fachlich orientiert. Seit dem Gründungsjahr 1933 wurden fallweise intensive Kurse etwa in Höhlenvermessung, Planzeichnung oder Berichterstattung abgehalten. Neben zahlreichen modernen Höhlenplänen sticht jener einer gründlichen Theodolit-Vermessung der Frauenmauerhöhle in Grund- und Aufriß hervor (1924). Die Katasterführung war vorbildlich organisiert, soweit es die schlechte wirtschaftliche Lage erlaubte. Bei Exkursionen und Expeditionen wurde der fachliche Aspekt neben dem gesellschaftlichen stark betont. Die Anlage von Sammlungen, Bibliothek, Kataster und Archiv war bereits bei der Vereinsgründung fixer Bestandteil der Zielsetzung. Unter Johann Gangl, dem ersten Obmann, war die Erstellung eines ausgefeilten Jahresprogramm üblich. Die "Haushöhle", die Lurgrotte, hatte sowohl in gesellschaftlicher als

auch fachlicher Hinsicht oft in einem solchen Ausmaß Einfluß auf das Vereinsgeschehen, daß die Forschung in anderen Höhlen zu kurz kam. Einen ersten Höhepunkt nach dem Kriegsende stellte die Tauplitz-Schachtexpedition dar, bei der auch die aktiven Forscher anderer Vereine angespornt wurden. In den Sechzigerjahren nach dem Ableben von Gangl wurde der Verein kurzzeitig von Viktor Maurin und danach vom Autor als Obmann weitergeführt. In diese Zeit fiel die Umstellung auf die mit dem Verband mitbeschlossene Systematik bei Höhlenverzeichnis und Kataster. Der Aufbau eines gründlichen Archivs und einer Bibliothek waren ein besonderes Anliegen des Autors, da nur so große Lücken in der Geschichte der steirischen Höhlenforschung geschlossen werden konnten. Diese Tätigkeit wurde Hand in Hand mit den zahlreichen Archiveingängen bis heute fortgesetzt. Die Sechziger- und Siebzigerjahre waren von jährlichen Langstein-Expeditionen geprägt, die nicht so sehr einem Rekordstreben als vielmehr der weiteren Sammlung von praktischen Erfahrungen dienten. Diese Entwicklung brachte auch den Entschluß zu einer ersten Auslandsexpedition nach Spanien, deren Ziel die damals zweitlängste Höhle der Erde war, der Ojo Guareña (1971). Diese Expedition war insofern denkwürdig, als vom Verein erstmals das Berechnen von Höhlenvermessungen mit Hilfe eines Computers praktisch erprobt wurde. Weitere ähnliche Unternehmungen führten 1976 und 1979 nach Marokko. Nach diesen Auslandseinsätzen wurde das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem im Hochschwab zum weiteren Experimentierobjekt für die Weiterentwicklung von Vermessung und Darstellung.

Der Trend zu Auslandsexpeditionen zwecks Erfahrungserweiterung blieb dem Verein erhalten. Es waren strenge, asketische und fachlich sehr produktive, zum Teil unter Erfolgsdruck stehende Unternehmungen, die dann zur Zeit der Obmannschaft von R. Benischke weitergeführt wurden. Den Höhepunkt bildeten die beiden Expeditionen

nach Saudi-Arabien 1986 und 1987, die zu weiteren wertvollen Erkenntnissen führten. Dabei entwarf die Expeditionsmannschaft den ersten Höhlenkataster für das Arbeitsgebiet in Saudi-Arabien, der dort auch Anwendung fand.

Mit diesen Unternehmungen fand jene Forschungstradition der steirischen Höhlenvereine ihre Fortsetzung, die mit dem Verein für Höhlenkunde in Österreich unter Hermann Bock begründet worden war. In diesem Sinne standen auch innerhalb der Steiermark seit der Tauplitzexpedition gezielte Karstbestandsaufnahmen im Vordergrund. Besondere Erwähnung verdienen die Arbeiten im Warscheneckgebiet (Benischke), im Gebiet des Kugelsteins bei Deutschfeistritz (Kusch-Weissensteiner), in der Peggauer Wand bei Peggau (Kusch – Weissensteiner) und im Zigöllerkogel bei Köflach (WEISSENSTEINER). Acht Jahre hindurch erfolgte durch den Autor und Mitarbeiter aus dem Landesverein eine karstmorphologische Bearbeitung und teilweise Höhlen-Bestandsaufnahme von etwa 100 km<sup>2</sup> Hochfläche im Hochschwab, die übrigens von Morgenbesser und Mitarbeitern bis heute weitergeführt wird. Erwähnenswert sind auch die Bestandsaufnahmen der Karstlandschaften der Grebenzen (Nuck und Mitarbeiter), der Weizklamm (Fuchs und Mitarbeiter) und der Weiz- und Raabklamm (Polt und Mitarbeiter). Eine Besonderheit stellt die fledermausstatistische Bestandsaufnahme im Mittelsteirischen Karst dar, die auf eine beinahe dreißigjährige Datensammlung zurückblicken kann und in Zusammenarbeit mit dem Naturhistorischen Museum in Wien und der Zoologischen Abteilung des Landesmuseums Joanneum in Graz durchgeführt wird.

Einen bis heute beträchtlich ansteigenden Anteil an der Vereinstätigkeit nehmen die zahlreichen behördlichen Kontakte in Anspruch, die von Gutachten über Fragen und Probleme des Höhlen- und Karstgebietschutzes bis zu juristischen Arbeiten reichen, die auch eigene Fachleute im Verein heranwachsen ließen. Eine größere Zahl von

Dissertationen der Universität Graz ist aufgrund der Beistellung bzw. Mitbenutzung der Unterlagen des Vereins und in Zusammenarbeit mit Mitgliedern entstanden. Mit der Herausgabe der Mitteilungen des Landesvereins (1972ff) konnte an die ehemaligen Schriftenserien der Vorgänger angeschlossen werden, wobei dem fachlichen, systematischen und historischen Anteil im Sinne einer landeskundlichen

Bestandsaufnahme besonderes Augenmerk geschenkt wird.

Abschließend sei auch noch auf den persönlichen Berufsweg der Mitglieder hingewiesen: die Zahl derer, die in Anlehnung an ihre Vereinstätigkeit später in wissenschaftlichen Berufen große Erfolge hatten und haben, ist auffallend hoch. Man trifft sie nicht selten im Bereich der Naturwissenschaften in führenden Positionen.

## **Der Schutzverein Rettenwandhöhle in Kapfenberg (Steiermark)**

Von Michael Riedl (Kapfenberg)

Die Hauptaufgaben des Vereines sind gemäß den Statuten der Schutz der Rettenwandhöhle (Kat.Nr.1731/1), das Führen von Personen durch den Schauteil der Höhle und die Betreuung des Höhlenmuseums in Kapfenberg. Damit zählen aber zugleich auch Höhlen- und Heimatforschung zu den Vereinsaufgaben.

Das Betreiben der Rettenwandhöhle als Schauhöhle erfordert von den Mitgliedern viel Fleiß und Idealismus. Der Schauteil mit seinen Tropfsteinen und Sinterbildungen wird während der regulären Öffnungszeiten an Sonn- und Feiertagen von anfangs Mai bis Ende September von vielen Personen besucht; darüber hinaus finden an Wochentagen Sonderführungen für Schulklassen und andere angemeldete Besuchergruppen statt. Mehrere Vereinsmitglieder sind immer wieder bereit, in ihrer Freizeit ehrenamtlich die Führungen zu übernehmen und Besucherweg und Elektroinstallationen instandzuhalten.

Der Schutzverein Rettenwandhöhle besitzt ein Vereinslokal im Kulturzentrum von Kapfenberg (Mürzgasse 3). Zu diesem Kulturzentrum, in dem nun auch die Exponate des Höhlenmuseums nach mehrmaligem Umzug ihre Bleibe gefunden haben, gehört auch das Museum der Stadt Kapfenberg, in dem in einem eigenen Raum die bedeutendsten

Fundgegenstände aus den Höhlen ausgestellt und damit der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Der Verein hat auch das Archiv der Kapfenberger Höhlenforscher übernommen und sieht eine wesentliche Aufgabe darin, es weiterzuführen. Derzeit wird der Bestand gesichtet, geordnet und unter Mithilfe des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz) aufgestockt. Darüber hinaus erfolgt zur Zeit gemeinsam mit Mitgliedern der Sektion Kapfenberg des Landesvereines für Höhlenkunde eine Neubearbeitung der Höhlen der Katasterteilgruppe 1731 (Floiningzug), wobei auch die Zusammenarbeit mit allen anderen höhlenkundlichen Vereinen und Forschergruppen der umliegenden Region angestrebt wird.

Die Erforschung und insbesondere die Erschließung der Rettenwandhöhle, die am 16. Oktober 1923 begann, geht auf den „Verein für Touristik und Höhlenforschung Kapfenberg“ zurück (SCHWAIGER & PREUN, 1926). Die 40 Mitglieder dieses Vereines wendeten dafür innerhalb von drei Jahren nicht weniger als 10695 „freiwillig und unentgeltlich geleistete Arbeitsstunden“ auf (SPERL, 1950). Im Jahre 1941 wurde die „Ortsgruppe Kapfenberg des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark“ gegründet, die an Stelle des früheren Vereines die Rettenwand-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [050](#)

Autor(en)/Author(s): Weissensteiner Volker

Artikel/Article: [Zur Geschichte des Landesvereines für Höhlenkunde in der Steiermark 179-181](#)